



Lassen Sie sich als Angehöriger selbst unterstützen – nehmen Sie Hilfe an.

Folgende Angebote zur Beratung und Unterstützung finden Sie in unseren Häusern:

- Service-Telefon Demenz im Dreifaltigkeits-Hospital Lippstadt
Mo bis Fr 8.00 - 15.00 Uhr, Tel.: (029 41) 758-4136
- Ergotherapeutische Gedächtnisambulanz
- Integrierte Angehörigen-Visite (nach Wunsch)

Informationsbroschüren zum Thema Demenz können auf Wunsch ausgehändigt werden.

Zusätzliche Angebote der Krankenhäuser:

- IGP (Informationszentrum für Gesundheit und Pflege)
- Familiäre Pflege (separater Informationsflyer erhältlich)
- Demenz-Pflegekurse

Wir sind Mitglied im DemenzNetzwerk Lippstadt.



Alle Angebote gelten für jedes unserer Häuser.

Unterstützung für Angehörige

»Ich bin oft verzweifelt! Verzweifle nicht auch du!«

Äußerung eines Demenzpatienten

Der Demenzkranke kann sein Leben nicht selbst auf die veränderte Situation einstellen und Maßnahmen treffen, die ihm das Leben erleichtern. Umso stärker sind die Angehörigen gefordert, dem Betroffenen zu helfen und ihm Unterstützung zukommen zu lassen.

»So viel zu geben hat man: ein Lächeln, ein liebes Wort, eine kleine Zuwendung. Dem einen bedeutet's nichts – dem anderen jedoch alles!«

Jean Paul

Kontakt

Dreifaltigkeits-Hospital Lippstadt

Frauke Wind
Klosterstraße 31
59555 Lippstadt

Hospital zum Hl. Geist Geseke

Michael Schlenz & Maria Rohde
Bachstraße 76
59590 Geseke

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage unter:

www.dreifaltigkeits-hospital.de

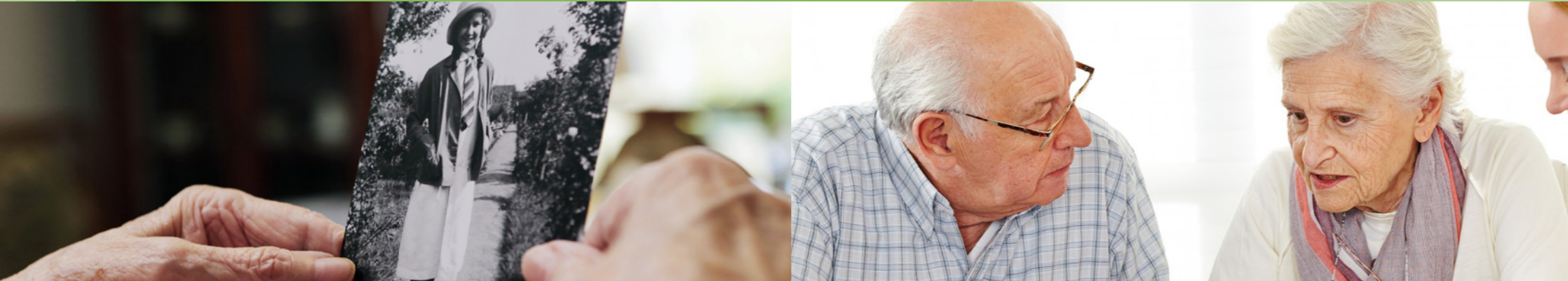
DEMENZ

Was ist Demenz?

Das schleichende Vergessen

Informationen für Angehörige





Was ist Demenz?

Demenz ist eine chronisch fortschreitende Erkrankung des Gehirns, bei der das Gedächtnis langsam schwindet.

Durch die Beeinträchtigung des Denkens verändern sich auch das Verhalten und die Persönlichkeit der Betroffenen. Bei Demenzkranken nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu begreifen.

Hinweise auf eine beginnende Demenz sind, wenn Ihr Angehöriger:

- ständig dieselbe Frage stellt
- Dinge sagt, die einfach nicht wahr sind
- Probleme damit hat, ein Gespräch zu beginnen und es laufen zu lassen
- nicht aufhört, über die Vergangenheit zu sprechen
- anfängt, über etwas zu sprechen, und vergisst dann, worüber er gesprochen hat
- auf der Straße steht und weiß nicht mehr, woher er gekommen ist, wohin er will und wie er wieder nach Hause kommt
- Sie anschreit und wütend wird
- Wörter vertauscht
- sich abmüht, Wörter zu finden
- schlecht einschlafen kann und nachts oft wach wird
- nachts oft durch das Zimmer läuft und in einer anderen Zeit ist

Zu beachten ist:

Die Erkrankten haben zunehmend Schwierigkeiten, Neues zu lernen. Das bedeutet: Es wird immer schwieriger, sich an Mitmenschen zu erinnern und sich in der gewohnten Umgebung zurecht zu finden. In einer neuen Umgebung haben sie besondere Schwierigkeiten, zurecht zu kommen, da sie sich die neuen Eindrücke nicht merken können. Zu Beginn der Erkrankung merken die Betroffenen oft recht genau, dass etwas mit ihnen nicht stimmt und dass ihnen Fertigkeiten abhanden gekommen sind, die man von ihnen erwartet.

Das ist ihnen – verständlicherweise – äußerst unangenehm und peinlich. Daher versuchen sie, ihre Einschränkungen zu verbergen – mitunter sehr geschickt.

Jeden Tag dasselbe?

Menschen mit Demenz lieben Rituale, sie mögen keine Abwechslung und keine Veränderungen. Am liebsten bleiben sie zu Hause, wo ihnen jeder Winkel vertraut ist und wo sie sich mühelos zurecht finden.

Alles Neue gibt den Erkrankten schnell ein Gefühl der Orientierungslosigkeit und macht ihnen Angst. Außerdem gehört die Wohnung mit ihren vertrauten Zimmern und Möbeln zu den Dingen, die sie aus der Vergangenheit schon kennen und in der sie sich geborgen fühlen. Ein geregelter Tagesablauf mit einer gleichmäßigen, wiederkehrenden Struktur in einer gewohnten Umgebung sowie vertraute Rituale verleihen einem an Demenz erkrankten Menschen Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Dies stützt sein Identitätsgefühl, das er durch sein Leiden zunehmend verliert.

Tipps für den Umgang mit Demenzkranken

- dem Erkrankten respektvoll begegnen
- klare Anweisungen in einfachen, kurzen Sätzen geben
- ein fürsorglicher, aber zugleich bestimmter und deutlicher Umgangston sollte angestrebt werden
- wichtige Informationen bei Bedarf wiederholen – notfalls mehrmals
- konkrete Angaben wie Zeit, Datum, Ort und Namen bieten Erinnerungshilfen
- geduldig sein mit dem Kranken und ihm Zeit (Minuten, nicht Sekunden) für eine Reaktion oder Entgegnung geben
- verständnisvoll sein – auch wenn es mitunter schwer fällt
- sinnlose Diskussionen sollten vermieden werden; statt auf der eigenen Meinung zu bestehen, sollte der Kranke abgelenkt werden oder der Betreuer sollte einlenken
- Anschuldigungen und Vorwürfe besser überhören
- für Beständigkeit und Routine im Tagesablauf des Erkrankten sorgen
- einfache Regeln und feste Gewohnheiten sind für alle älteren Menschen sehr hilfreich – ganz besonders jedoch für Demenzkranke
- der Leistungsmaßstab, der für Gesunde gilt, kann bei Dementen nicht angewendet werden
- Lob anstelle von Kritik, positive Zuwendung durch Worte, Berührungen oder Lächeln
- der Kranke braucht geistige Anregungen, die ihn nicht überfordern, und ganz besonders braucht er Gesprächspartner
- ganz wichtig für ältere Menschen: ausreichende Ernährung und Flüssigkeitszufuhr sowie regelmäßige Bewegung

Bei Demenzkranken handelt es sich in der Regel um ältere Menschen. Hier ist es wichtig, die Hör-, Seh- und Gehfähigkeit so weit wie möglich zu erhalten oder die Defizite gegebenenfalls auszugleichen, also für Brille, Hörgerät und Gehhilfe zu sorgen.

Auch die Zähne bedürfen einer regelmäßigen Kontrolle, damit die Nahrungsaufnahme unproblematisch vonstatten gehen kann.